

160 Jahre Ostendorf

Wenn 1997 mit großem Aufwand „750 Jahre höhere Schulbildung in Lippstadt“ gefeiert wurden, immerhin beehrte uns Frau Schulministerin Gabriele Behler, und heute, 2011, ein Rückblick auf „160 Jahre Ostendorf“ stattfindet, so scheint dies nur auf den ersten Blick ein Widerspruch zu sein. Das Spurenheft 12/1997 des Lippstädter Heimatbundes zu einer langen Tradition höherer Schulbildung in Lippstadt gibt den geschichtlichen Überblick, in welchem sowohl die Ostendorfschule, als auch ihr Namensgeber Julius Ostendorf einen besonderen Abschnitt darstellen.

1851 wurde Julius Ostendorf zum Rektor der damaligen höheren Bürgerschule in Lippstadt ernannt. Das ist amtlich. 1901 feierte man mit Erlaubnis der königlichen Provinzialregierung in Münster das 50jährige Jubiläum, 1926 das 75jährige, 1951 das 100jährige und 1976 noch das 125jährige. Zu allen Jubiläen erschienen z.T. umfangreiche Festschriften. Die nächste wird es erst in 15 Jahren geben. In diesen Festschriften wird über die Feierlichkeiten berichtet mit Ausstellungen im Zeichensaale, Experimenten im naturwissenschaftlichen Kabinett, von musikalischen Darbietungen und einem Gabentisch. Wenn sie gleich über das Schulfest schlendern, finden sie all dies in modernerer Form wieder, bis hin zur reich gedeckten Tisch unserer Tombola. 1901, spendete die Stadt für die Kosten des Festes 1000 Mk, opferwillige Freunde erhöhten den Fond um 840 Mk. Für die Ausschmückung der Schulaula spendeten die Lippstädter Bürger 1000 Mk und beim Festessen kamen noch einmal 2000 Mk an Spendengeldern zusammen. Für die Turnausstattung schenkte die Firma „Westfälische Metallindustrie Lippstadt“ 20 neue Apparate „Muskelstärker“. Auch heute haben wir – Gott – oder Martin Fischer – sei Dank, zahlreiche Sponsoren und die Stadt spendiert uns die Renovierung des Ostflügels.

Ein weihevoller Gang zum Grab des hochverehrten Namensgebers mit allen Honoratioren war damals immer Pflicht. Keine Angst – der wird ihnen heute nicht zugemutet. Dennoch finden Sie auf dem Lippstädter Friedhof vieles zur Ostendorf-Geschichte.

Die Begeisterung für eine Ostendorf-Tradition hielt sich bis zum 100-Jahre-Jubiläum, in dessen Festschrift Carl Laumanns ausführlich auf die Lippstädter Schulgeschichte im Allgemeinen und die Ostendorf-Geschichte im Speziellen eingeht. Die Stadt präsentierte sich festlich und erstrahlte im abendlichen Fackelumzug. In abgespekter Form gab es solches Zeremoniell wohl auch noch zum 125jährigen Jubiläum 1976, doch die sehr sparsam ausgefallene Jubiläumsschrift wird ein Ladenhüter, liegt noch zu mehreren hundert Exemplaren im Schularchiv. Über die Gründe will ich hier nicht spekulieren.

Wie kam man dann 1997 auf ein 750-Jahre-Jubiläum? Das ist schnell beantwortet. Die Daten für einen 750-Jahre-Rückblick hatte Carl Laumanns in der eben schon erwähnten Jubiläumsschrift von 1951 bereits aufbereitet. „Lippstadt ist eine der wenigen Städte, die auf ein höheres Schulwesen zurückblicken können, das bereits 700 Jahre bestanden hatte.“ (100 Jahre Ostendorfschule 1851-1951, S. 1) Dann zitiert er den Lippstädter Bürgermeister und Chronisten Anton Arnold Möller, der in seiner Spezialgeschichte von Lippstadt 1787 eine Schule für die der studierenden Jugend und die angehenden Magistrats- und Ratsbediensteten erwähnte. Als indirekten Beweis für eine solche höhere Schule, so Laumanns weiter, könne man auch die Matrikeln der Universitäten Köln und Erfurt ansehen. (100 Jahre Ostendorfschule 1851-1951, S. 2) Und dennoch ist niemandem 1951 eingefallen, die Ostendorf-Tradition für eine solche übergeordneten Bildungsgeschichte zu opfern. Statt dessen läßt man Joseph Hengesbach zu Worte kommen, der in den „Westfälischen Lebensbildern, Bd. III, Heft 3, ausführlich Ostendorf und sein Erziehungs- und Bildungswerk beschreibt: „An der von ihm gegründeten und nach ihm benannten Anstalt, ja, aus ihr heraus hat sich ein Verein, eine Ostendorf-Gemeinde entwickelt, die der Erinnerung an den seltenen Mann getreu, ihr dankbaren, oft festlichen und ergreifenden Ausdruck gibt.“ (100 Jahre Ostendorfschule 1851-1951, S. 24)

So ist also die Tradition unserer Schule begründet. Es hat deshalb 1997 genug „Krach und Zank“ in dieser Thematik gegeben, zumal ein kleiner Schüleraufsatz die Funktion hatte, die Ostendorf-Tradition quasi als unzeitgemäßen Personenkult abzulegen. Das war nicht nötig! Das verpasste 150-Jahre-Jubiläum wurde 2001 der schulgeschichtlichen Gesamtschau und den anstehenden Feierlichkeiten der Ostflügel-Erweiterung „geopferte“. Doch seit 2006 sind wir mit dem Ehemaligentreffen wieder im alten „Fahrwasser“. Das Wörterbuch der Soziologie (Bernsdorf 1969, S.1182) sieht als wesentliches Element von Tradition, „dass sie über die Zeit hinweg nahezu gleich bleibt oder immer wiederkehrt. [...] Personen, die einer Institution schon länger angehören, geben die Tradition an jene weiter, die der Institution erst kürzere Zeit angehören.“ Wiederkehren im diesem Sinne die zahlreichen Abiturjahrgänge, die damit auch ihre Angehörigkeit zur Schulgemeinde bekunden, wiedergekehrt ist 1994 auch der Verein der Ehemaligen, „Ostendörfler e.V.“, dessen Vorläufer aus der Festbegeisterung anlässlich der 75-Jahr-Feier gegründet worden war, 1987 aber im neu entstanden Förderverein der Schule freiwillig aufging. Er kümmert sich – heute wie damals – um die Ehemaligen, um die Schulgeschichte und damit um die Weitergabe der Tradition, engagiert sich bei der Unterstützung der aktiven Schulgemeinschaft, z.B. durch die Mitherausgabe einer gemeinsamen Schul-Jahresschrift. Das oben erwähnte Spurenheft zu „750 Jahre höhere Schulbildung in Lippstadt“ spricht in seinem Vorwort von einer

langen, dem öffentlichen Bewusstsein entglittenen Tradition. Die Ostendorf-Tradition aber ist den Lippstädtern und allen Ehemaligen, die 1951 und 1976 miterlebt haben, durchaus noch präsent, zudem minutiös und zweifelsfrei belegt.

Zwei besondere Projekte im Sinne der heutigen Veranstaltung möchte ich ihnen ans Herz legen: Erstens die von der Klasse 5b mit großem Engagement vorbereitete „Schulführung“, die die heutigen Besucher durch die Schulgeschichte begleitet, und zweitens die Aktion „Schule macht Geschichte – Geschichten aus der Schule“ im Pausenraum des Mitteltraktes im 1. Stock. Beide Aktionen sollen Sie animieren, sich mit der Schulgeschichte auseinander zu setzen und durch eigene Erlebnisse aus ihrer Schulzeit zu bereichern. Denn unsere Schulgeschichte muss ab 1951 und rückblickend auch für die Zeit des 3. Reiches noch geschrieben werden. In diesem Sinne wünsche ich ihnen schöne Stunden im alterwürdigen, aber dennoch modernen, europäisierten „Ostendorf“.